

Regierungsrat Robert Freyenmuth

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **18 (1942)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regierungsrat Robert Freyenmuth

Als sich am Sonntag, den 9. Februar 1941, die Nachricht verbreitete, Regierungsrat Robert Freyenmuth sei seinem lange mit Erfolg bekämpften Leiden erlegen, breitete sich die Trauer über den ganzen Kanton aus; denn dieser vorzügliche Mensch war überall bekannt und beliebt.

Robert Freyenmuth wurde 1875 als ältester Sohn des Baumeisters Ulrich Freyenmuth in Frauenfeld geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er während vier Jahren die Kantonsschule und holte sich dann seine gründliche theoretische Berufsausbildung am Technikum in Biel und an der Technischen Hochschule in München, ehe er in das väterliche Geschäft eintrat. Nach dem Tode des Vaters übernahm der Dreißigjährige zusammen mit seinem jüngeren Bruder Jean das väterliche Erbe und führte es zu hoher Blüte. Eine ganze Reihe bedeutender Bauten im Kanton, von denen nur die neue Kirche in Romanshorn, die neue Kantonsschule und die Kantonbank in Frauenfeld genannt seien, wurden unter ihrer sorgfältigen Leitung erstellt.

Neben seinem Berufe und aus ihm heraus hat er sich den öffentlichen Interessen als Praktiker immer wieder zur Verfügung gestellt. Mit besonderem Eifer hat er sich der Förderung des Feuerlöschwesens gewidmet, ungezählte Feuerwehrkurse und während zwanzig Jahren den thurgauischen Feuerwehrverband geleitet. Von 1918 bis 1933, in einem Zeitabschnitt, in den viele wichtige organisatorische Arbeiten fielen, hatte er das Präsidium der Meisterschaft von Frauenfeld inne. Aber auch mit anderen Gebieten der öffentlichen Verwaltung wurde Robert Freyenmuth beizeiten vertraut. Vor der Gemeindevereinigung von Frauenfeld gehörte er fünfzehn Jahre lang der Ortsverwaltung an und nachher, in den Jahren 1921 bis 1927 auch dem Gemeinderat. Im Militär zeichnete sich Robert Freyenmuth als Genie-Offizier ebenfalls aus. Während des letzten Weltkriegs kommandierte er das Sappeurbataillon 3 und erreichte später noch den Grad eines Genie-Obersten.

Als daher im Jahre 1927 das Militär- und Baudepartement des Kantons Thurgau seinen Vorsteher verloren hatte, war es eine glückliche Fügung, daß sich Robert Freyenmuth in einer hart umstrittenen Wahl zum Regierungsrate zur Verfügung stellte. Er ist siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgegangen und wurde in seinem neuen Amte vom Volke immer wieder mit der höchsten Stimmenzahl bestätigt; denn sehr bald erkannte man, daß man in ihm nicht nur den Fachmann, den man gesucht, gefunden hatte, sondern auch einen Regierungsrat, der mit Überlegenheit und einer unermüdlichen Pflichterfüllung zu regieren verstand. Als Militärdirektor hatte er den Neuausbau der Armee, die Revision der Militärorganisation und die neue Truppenordnung durchzuführen, die einen Grenzkanton vor ganz neue und nicht leicht zu lösende Aufgaben stellte. Regierungs-

rat Freyenmuth hat diese Aufgabe in mustergültiger Weise gelöst.

Das größte Werk seines Lebens leistete er aber als Chef des Baudepartementes. Nach vielen Jahren des Tastens, Versuchens und Pröbelns war es bei der ständigen, sprunghaften Zunahme des Automobil-



verkehrs bitter nötig, das thurgauische Straßennetz den neuen Verhältnissen anzupassen. Hier hat der rastlose, initiative und angriffige Unternehmer großzügig und energisch zugegriffen und dem Thurgau in wenigen Jahren ein vorbildliches Straßennetz geschenkt. Dabei stand ihm nur eine veraltete Gesetzgebung zu Verfügung, die ihn häufig zwang, sich auf Verhandlungen einzulassen. Erst das neue kantonale Straßengesetz, das er noch mit Erfolg im Großen Rate vertreten hatte und das der Abstimmung harrt, sollte seine Bestrebungen krönen. Aus seiner vielseitigen Tätigkeit auf den andern Gebieten seines Departementes sei nur die Kamin- und Brandmaueraktion hervorgehoben; denn sie ist ein typisches Beispiel für seine praktischen, aufbauenden Ideen. Mit dieser Aktion, die bald auch von anderen Kantonen übernommen wurde, konnte er nicht nur durch geschickte Subventionen weitere Mittel zur Verhütung von Feuerschäden flüssig machen; er verschaffte dadurch auch dem Baugewerbe in den schlimmsten Krisenjahren vermehrte Arbeit.

Seine großen Erfolge, sein Ansehen und seine Beliebtheit verdankt er aber nicht nur seinen gründlichen Kenntnissen, seinem unermüdlichen Arbeitswillen und der hohen Intelligenz; seine stattliche Erscheinung, sein Humor, seine Geselligkeit und seine Bescheidenheit, vor allem aber seine große Liebe zum Thurgau, machten ihn zum echten Landesvater und Vorbild.